

Erinnerung an Gottfried Scheer

von

Hartmut Schötz

Dem Vergessen entreißen möchte ich an dieser Stelle den Ansbacher Rektor an der Güllschule Gottfried Scheer, der auch als anerkannter Maler hervorgetreten ist. Die letzte Ausstellung seiner Werke fand von Dezember 2006 bis Januar 2007 in der Rothenburger Johanniterscheune in der Burggasse statt. Initiiert hatte die Ausstellung die Ansbacher Kunsthandlung Hedel zusammen mit der Stiftung Mittelalterliches Kriminalmuseum Rothenburg. Am Abend des Eröffnungstages referierte Hartmut Schötz über Leben und Werk Gottfried Scheers.

Die Ausstellung zeigte überwiegend Rothenburger Motive, ebenso aus dem Umland, drei Ansichten Ansbachs und manches, das während der Reisen Gottfried Scheers entstanden ist. Gottfried Scheer war kein Ateliermaler: Er arbeitete vor Ort, das Objekt, das Motiv gleichsam belauschend, beobachtend und durchweg naturalistisch wiedergebend, aber im eigenen Stil. Dieser Stil ist so ausgeprägt, daß man ein Scheersches Werk, auch nicht signiert, auf einen Blick als solches erkennt. Seine Pinseltechnik war schwunghaft; ihr haftete gewissermaßen die Großzügigkeit des Graphikers an, wie beispielsweise seine Architektur- oder Industriemotive zeigen. Gottfried Scheers Farbskala war reich, so reich wie sein Schaffen, so immens wie seine Produktivität.

Bei allem Konservatismus, der diesen in der kraftvollen Bildgestaltung vitalen Künstler auszeichnet, ist in vielen Bildern die Beschränkung auf den Kontur zu bemerken, eine Art Abstraktion, die allerdings nie von der gegenständlichen Erfassung abweicht. Die ganze schöpferische Vielfalt und der imponierende Fleiß des Künstlers haben ihren Niederschlag in den zahlreichen Pastellzeichnungen gefunden. Mit kräftigen Umrissen sind hier erstaunlich viele hübsche Landschaftsmotive zeichnerisch festgehalten, so



Abb. 1: Gottfried Scheer beim Malen in Leutershausen.

daß das ganze Werk insgesamt ein Riesenskizzenbuch ergibt, in welchem das Aufschlagen jeder neuen Seite freundliche Assoziationen weckt. Denn das ist das Erfreuliche bei Gottfried Scheer, daß sein Werk immer optimistische Züge aufweist, daß er aus der Verbundenheit mit der Natur das Schöne in der Welt suchte und fand, in einem Samenkorn sowohl wie in einer Blume, in einem Baukran, einem Bauernhaus, dem Blick aus dem Fenster oder in einer Welle des Meeres, die im ewigen Rhythmus an das Ufer schlägt.

Gottfried Scheer hat auch internationale Anerkennung erfahren. Die bekannte Pariser Kulturzeitschrift „*La Revue Moderne*“ schrieb 1957: „*Von einem Maler, der eine Ausstellung ‚Wasser, Wind und Wolken‘ betitelt, kann*



Abb. 2: Meerufer, Öl auf Leinwand.



Abb. 3: Buben auf dem Eis, Öl auf Leinwand.

man seiner Liebe zur Natur sicher sein. Der Künstler ist wirklich einer der ersten Maler Deutschlands, ein beweglicher Landschaftsmaler, der darüber in wirklicher Romantik spricht, um sich in der deutschen Bilderbewegung zu behaupten, ein Werk, dessen Größe in der Wahrheit und im Sinn der tiefen Menschlichkeit der Schönheit geschaffen wird. Dieses gewaltige Gemälde, diese Zeichnung, die ein außergewöhnliches Gerüst ist, wird außerordentlich selten.

Gottfried Scheer weiß modern und auch kühn zu sein wie irgendein Junger, mehr noch, er kennt seinen Beruf und alle seine Quellen. Die Winteraustellung in München, wo er ein Ölgemälde „Neubau“ ausstellte, brachte darüber eine neue Bestätigung. Dieser Autodidakt, durch die Natur geformt und von seiner Leidenschaft geführt, läßt an unsere besten Impressionisten denken.“

Über sich selbst schrieb Gottfried Scheer: „Ich bin in erster Linie Landschaftsmaler. Als solcher halte ich es für meine Aufgabe, unsere engere und weitere Heimat, Franken, Bayern, Deutschland in ihrer Erscheinungswelt liebevoll zu erfassen und in beseelter Form neu zu gestalten und darzustellen, zur Freude des Beschauers und zum Lobe des Schöpfers.“

Auf zahlreichen Reisen im In- und Auslande habe ich ein umfangreiches Studienmaterial von rund 2.000 Zeichnungen, Aquarellen und Bildern erarbeitet.“

Hier noch ein paar biographische Notizen zu Gottfried Scheer: Er wurde 1896 in Kösching bei Ingolstadt/Oberbayern geboren. In Leutershausen aufgewachsen und zur Schule gegangen, als Soldat den Ersten Weltkrieg miterlitten, kam er 1919 nach Ansbach, wo er als Lehrer, zuletzt als Rektor an der Gillsschule wirkte. Gottfried Scheer heiratete Else



Abb. 4: Lilienstrauß, Öl auf Leinwand.

Wacker aus Ansbach; sie wurde die Mutter seiner beiden Kinder.

1949 gründete Gottfried Scheer zusammen mit elf weiteren Künstlerinnen und Künstlern die Künstlergruppe „Die Barke“. Deren erste Ausstellung eröffnete der damalige mittelfränkische Regierungspräsident Dr. Hans Schregle am 24. Juli 1949 in der Ansbacher Karlshalle. Zu der Gruppe gehörten neben den Professoren Waldemar Fritsch, Heinrich Pospiech und Anton Zahner auch Baronesse von Aufseß oder die Keramikerin Hilde Herrmann.

Gottfried Scheer malte bis zu seinem Tod. Nach nur kurzer Pensionszeit starb er am 28. August 1962. Begraben sind er und seine 1979 verstorbene Ehefrau Else Scheer in der Familiengruft auf dem Ansbacher Heilig-Kreuz-Friedhof.